

Evangelische Religionslehre Grundwissen 10. Jahrgangsstufe

Zugänge zur Bibel Der Aufbau der Bibel

Altes Testament:	Der Bund Gottes mit seinem auserwählten Volk Israel
Neues Testament:	Die Offenbarung Gottes in Jesus Christus und die Entstehung der christlichen Gemeinden

Die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel

Die Bibel erzählt Erfahrungen von Menschen mit Gott. Ursprünglich wurden diese Geschichten mündlich überliefert. Bei mündlicher Überlieferung kann etwas verloren gehen, etwas ergänzt oder verändert werden. Daher wurden die Geschichten aufgeschrieben.

- ab ca. 1.000 v.Chr. älteste Stücke des AT (hebr.); jüngste Schrift ca. 2.Jhdt. v.Chr.
- ab ca. 4.Jhdt.n.Chr. gültiger Kanon(es steht fest, welche Schriften zur Bibel gehören)
- 16.Jhdt. Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache durch Martin Luther

Fernöstliche Religion und Religiosität

Die Religionen des Fernen Ostens bewegen sich im Unterschied zu den Schriftreligionen in einem grundlegend anderen Paradigma. Nicht das spannungsvolle Gegenüber von Gott, Schöpfung und Mensch steht im Zentrum; vielmehr wird das Sein als zugleich einheitlich, apersonal und in seiner Differenzierung letztlich unwirklich erfahren.

Buddhismus:

Ursprünglich eine Reformbewegung innerhalb des Hinduismus ab dem 5.Jhdt.v.Chr., ausgelöst durch Siddhartha Gautama Buddha (der Erwachte, Erleuchtete).

Der Prinz Siddhartha verlässt nach der Legende (vier Ausfahrten) ein behütetes Elternhaus auf der Suche nach Wahrheit. Nach mehreren asketischen Phasen gründet er nach seiner Erleuchtung einen Mönchsorden. Damit setzt er das Rad der Lehre in Bewegung, das die vier edlen Wahrheiten verkündet:

Leben ist Leiden. Ursache dafür ist das Begehren und Wollen. Der Weg zur Erlösung ist die Auslöschung der Begierden. Dies gelingt mit Hilfe des achtfachen Pfades.

Ziel ist das Verlöschen, die begierdelose Kühle, das Nirvana.

Ab 200 v.Chr. Konfessionsbildung in Therawada (v.a. traditionelle Mönchsreligion) und Mahayana (Freisetzung der Buddha-Natur mit Hilfe der Bodhisattvas). Ab 6.Jhdt.n.Chr. Zen-Buddhismus v.a. in Japan (praktische Meditationsübungen). Vgl. auch Tibetischer Buddhismus (Dalai Lama).

Ethische Prinzipien: Zurückhaltung / Gewaltlosigkeit und Mitgefühl gegenüber Lebewesen.

Tod und Leben

Christliche Grundeinsichten:

- Leben ist eine Gabe Gottes und wird positiv gewertet im Unterschied zu Hinduismus/Buddhismus (Schein/Leiden) oder Islam (Vorbereitung/Prüfung) oder gar Platonismus (materieller Kerker der Seele).
- Im AT und im Judentum gilt: Jahwe ist ein Gott der Lebenden; Auferstehung gehört hier nicht zum Kernbestand des Glaubens.
- In jüdisch-christlicher Tradition ist eine Aufspaltung des Menschen in Leib und Seele nicht sachgemäß.
- Die Schrecklichkeit des Todes wird gesehen — der Tod gilt als Feind des Menschen (anders in den fernöstlichen Religionen: Tod als Übergang).
- Die Auferstehung Jesu hat dem Tod aber seine letzte Macht genommen. Daher gibt es für das Individuum die Hoffnung auf eine Existenz jenseits des Todes durch Gottes Treue.

Grundsätze für ethische Grenzfälle im Bereich „Tod und Leben“:

- Als „Ebenbild Gottes“ (vgl. Gen 1,27f) hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde (vgl. Art.1 GG)! Daher ist das Leben heilig und unbedingt zu schützen.
- Medizinische Lebensverlängerung um jeden Preis ist christlich nicht notwendig. Sterbehilfe im christlichen Sinne ist Hilfe und Beistand im Sterbeprozess, nicht Tötung (auch nicht auf Verlangen). Organspende ist christlich nicht geboten (Hirntod als Kriterium nicht unumstritten), wird jedoch überwiegend positiv als Akt der Nächstenliebe verstanden (rechtlich gilt die erweiterte Zustimmungslösung).
- Die Rosenheimer Erklärung der ELKB benennt den Schwangerschaftsabbruch eindeutig als Schuld, da menschliches Leben von Beginn an unbedingt zu schützen ist. Sie erkennt jedoch die besondere konfliktethische Herausforderung der Situation, die zu Verantwortung aller Beteiligten und der Gesellschaft auffordert und sich gegen einseitige Schuldzuweisungen wendet.